



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Literatur,

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

III. Der Styl der deutschen Renaissance.

Wilhelm Lübke. Geschichte der deutschen Renaissance. Stuttgart, 1872. 8.
August Ortwein. Deutsche Renaissance. Eine Sammlung von Gegenständen der Architektur, Decoration und Kunstgewerbe in Original-Aufnahmen. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von —. Leipzig, 1871 ff. Fol. Rodolphe Pfnor. Monographie du château de Heidelberg dessinée et gravée par — accompagnée d'un Texte historique et descriptif par Daniel Ramée. Paris, 1859. Fol. Wilhelm Bäumer. Das ehemalige Lusthaus in Stuttgart als Monument des früheren Renaissancestyles. (Jahresbericht der kgl. polytechnischen Schule.) Stuttgart, 1869. 4. W. Bäumer. Rothenburg an der Tauber. Aufnahmen und Skizzen der Architektur-Schule des königl. Polytechnikums zu Stuttgart. Stuttgart, 1869. Fol. Manchot. Das Isenburg'sche Schloss in Offenbach a. M. (Förster's allgemeine Bauzeitung.) Wien, 1867. Fol. Publicationen des Vereines Wiener Bauhütte. Enthaltend: Landhaus in Graz, Belvedere in Prag, Schloss Porzia in Spital, Karner in Stadt Steyr, Schloss Schallaburg in Nieder-Oesterreich. Wien, Gross-Folio. Josef Schulz. Königliches Lustschloss Belvedere in Prag. Photographisch aufgenommen von —. 1866. Fol. K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der kunst- und historischen Denkmale. Schloss Stern, herausgegeben von der —. Wien, 1879. Fol. Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Wien, 1856. ff. 4. Enthaltend: Essenwein. Die Domkirche zu Krakau. X. 64. Mikó. Details aus der Stadtpfarrkirche in Klausenburg. X. 147. Schmid. Die Pfarrkirche in Nieder-Oels. Böhmen. XI. p. XL. Schenkl. Die grosse Markthalle zu Krakau. VIII. 131. Lind. Das Schloss in Spital. XIX. 145. Lind. Das Portal des ehem. Zeughauses in W.-Neustadt. XVIII. 275. Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. (Neue Folge der Früheren. Wien, 1875, ff. 4. enthaltend u. A.: Grädt. Die Pfarrkirche Waldhausen in Ober-Oesterreich. II. 91. Lind. Das n.-ö. Landhaus in Wien. II. p. LI. und V. p. CLXIX. Lind. Die Rochuscappelle am Strahof in Prag. III. p. LXXVIII. Eduard Freiherr von Sacken. Archäologischer Wegweiser durch Niederösterreich. Wien, 1879. Im II. Bande p. 112: Schallaburg. Berichte und Mittheilungen d. Alterthumsvereines zu Wien. Wien, 1856. ff. 4. enthaltend u. A.: Lind. Die Salvator-

capelle in Wien. VI. Sacken. Die Denkmale der Stadt Egenburg. XI. 157. Lind. Schloss Göllersdorf und Michelstätten. XV. 59. Ilg. Waidhofen a. Y. XV. 141. Allgemeine österreichische Bauzeitung, Wien, 1878. Fol. Lind. Die Jagellonen-Capelle im Dom zu Krakau. Architekten-Verein am königl. Polytechnikum in Stuttgart. Architektonische Studien, herausgegeben vom —. Fol. Capelle zu Liebenstein. III. Jahrg. C. Bötticher. Die Holzarchitektur des Mittelalters. Berlin, 1842. Fol. Ernst Gladbach. Der Schweizer Holzstyl in seinen cantonalen und constructiven Verschiedenheiten vergleichend dargestellt mit Holzbauten Deutschlands. Darmstadt, 1868. Fol.

Die deutsche Renaissance tritt gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts in volle Geltung und währt bis in die erste Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. Die Zeit von 1520 bis 1550 bringt die ersten baulichen Werke von noch vollkommen schwankendem Charakter, mit dem siebzehnten Jahrhundert geht das Formenwesen immer mehr in den Barockstyl über.

Die deutsche Renaissance entwickelt sich unter dem Einflusse geistlicher und weltlicher Fürsten, des reichen Bürgerthums und städtischer Gemeinden. Die Bauten, welche zur Ausführung kommen, sind fast ausschliesslich Profanbauten. Am städtischen Wohnhause hat der Baustyl jene Durchbildung erfahren, in welcher er auf das Rathhaus und Schloss übertragen wurde. Der Kirchenbau kommt kaum in Betracht. Die Architekten waren von sehr ungleichem Werthe, und werden sich häufig genug, was Kenntniss der Kunstform anbelangt, nicht viel über den Handwerker erhoben haben. Der neue Styl hat in den deutschen Ländern nicht gleichwerthig grosse Baukünstler aufzuweisen, wie wir sie in Italien und Frankreich kennen gelernt. Das individuelle Element, das der italienischen Version des Styles in so günstiger Weise zu Statte kam, gereichte der deutschen Renaissance eher zum Nachtheile, da die volle Kenntniss der Form und der Bedeutung derselben fehlte.

Der italienische Einfluss trat in verschiedener Weise in die Entwicklung des Styles ein. Entweder machten, was aber wohl in den seltensten Fällen geschah, die Architekten selbst Studien in Italien, oder es wurden die Renaissanceformen nur durch Abbildungen bekannt, oder es trat endlich der volle italienische Einfluss dadurch ein, dass italienische Architekten mit der Ausführung von Bauwerken betraut waren. Wo dieser Einfluss zur Geltung kommt, gewinnen die Bauformen in rein architektonischer Beziehung, wo diess nicht der Fall ist, tritt das geringe Vermögen des Styles für Grundrissdisposition, Bildung des Raumes und